Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 6

Illustration: Hässlichkeits-Wettbewerb

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sportjournalift vertritt Mufikkritiker

Der Musikreferent der "Boston Evening News" war erkrankt. An seiner Stelle übernahm der Sportredakteur des Blattes die Besprechung des gestrigen Sinfoniekonzertes. Er schrieb:

Der gestrige Tag stand im Zeichen eines großen nusstssportlichen Ereignisses, stellte doch die rühmlichst bestannte repräsentative Mannschaft unseres Philharmonischen Orchesters durch die gut kombinierte Aufführung bester Musist erneut ihr hohes Können unter Beweis. Natürlich hatte die Musisksportgemeinde unserer Stadt es sich nicht nehmen lassen, bei dem Triumph unserer Mannschaft möglichst vollzählig zugegen zu sein.

Rach dem Anpfiff, der durch Glodenzeichen gegeben wurde, trat Kapellmeister James F. Fairview in den King, vom Publikum stürmisch begrüßt. Dieser sturmserprobte Führer unserer Mannschaft gewinnt durch sein bescheidenes, sympathisches Austreten die Herzen im Fluge.

Gleich im ersten Tonstüd, der Egmont-Duverture von Beethoven, lief er zu großer Form auf; er schlug den Takt seines Lebens. Im ganzen Verlaufe des Matchs zeigte er eine vorbildliche Arbeit der Arme und des Oberkörpers und rettete wiederholt in schwersten Situationen. Ein echter Vertreter alter großer Spieltradition! Hervorzuheben ist besonders auch seine ungemein sichere Taktstockbehandlung, mit der er seine Schar zu immer erneuten Angriffen sortriß; unaufhörlich drängte die Mannschaft nach vorn — ein Streben, dem der wohlverdiente Ersolg nicht versagt blieb.

In der dann folgenden Sinfonie von Handn hatten zunächst die Violinen etwas mehr vom Spiel; fie legten sich mit wahrem Feuereifer ins Zeug und stellten ihr eminentes geigerisches Können unter Beweis; ja, zu Ende der ersten Halbzeit führten sie haushoch überlegen. Doch der Saitenwechsel eines ihrer Prominenten brachte fie ins Schwimmen; die Bläser sicherten sich manche Chance, vor allem durch ihren fürchterlichen Linken und die enorme Reichweite der Posaunen. Nachdem sie zuerst nur hervorragend gedeckt hatten, gingen sie nun zu un= heimlich schnellen Angriffen über, die die Streicher zur Defensive zwangen. Von den mächtigen raumgreifenden Schlägen der Pauke unterstützt, rangen sie in einem ge= waltigen, erbitterten Endkampf die Gegner nieder. Eine klare, einwandfreie Entscheidung des gigantischen Kamp= fes, von der Menge mit tosendem Beifall begrüßt.

Die dann folgende Petruschka-Musik von Strawinskh verlor etwas an Interesse, da die Streicher entschieden zu stark gehandicapt waren. So wurde das Rennen eine leichte Beute für die in großer Form befindlichen Schlagzeuge und Trompeten.

Im ganzen war es ein wohlgelungener Abend. Den Beranstaltern gebührt Dank und Anerkennung. Alle Beteiligten, voran der unermüdliche James F. Fairview, konnten sich zu wiederholten Ehrenrunden zeigen.

Mißlungen

Eine reiche Dame hatte die Gewohnheit die Bekanntsschaft von Aerzten und Rechtsanwälten in der Richtung auszunuten, daß sie sich von ihnen gelegentlich zufälsliger Zusammenkünfte kostenlos beraten ließ.

Eines Tages hatte sie sich erkältet und wollte den kostenlosen Kat eines Arztes haben, den sie zufällig auf

der Straße traf. Sie fragte diefen: "Was tun Sie, wenn Sie sich erkälten?"

"Ich hufte, gnädige Frau", entgegnete der Arzt freundlich lächelnd und beeilte sich weiter

zu kommen, da er angeblich zu einem schwerkranken Patienten gerufen war.

Die Macht der Gewohnheit

Ein Metzer geht mit seinem kran= fen Sohn zum Arzt. Nach gründlicher Untersuchung des kleinen Batienten

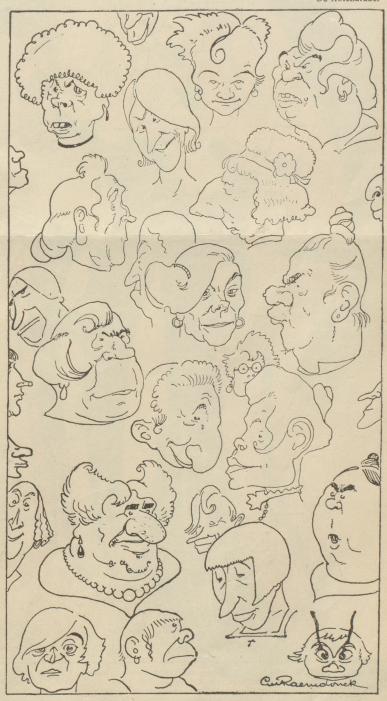
Excelsior-Hotel City-Restaurant

Zürich
ahnhofstrasseSihlstrasse
H. Dürr

fagt der Arzt: "Ich werde hier eine Arznei verschreiben, die der Junge täglich nach der ersten Mahlzeit einenehmen nuth, und zur Kontrolle des Fortschritts der Erholung werden Sie so liebenswürdig sein und ihn zweimal wöchentlich wiegen." — "Mit Knochen?" fragt der besorgte Bater.

Häßlichkeits-Wettbewerb

De Notenkraker



jedenfalls intereffanter als Schönheits-Wettbewerb.